

Quartiersmagazin

MITTELPUNKT AUE Ausgabe 30 | Winter 2024



Das neue Brunnenmädchen

Wiedereröffnung Actinon

Heiraten in Aue-Bad Schlema

Historisches: Glocken und Turmuhren der Stadt

Menschen der Stadt, Vereine vorgestellt
und Buchempfehlungen

Bücher zu Gewinnen!

Mein **Quartier** ist mein Zuhause.

Das Bad Schlemaer Brunnenmädchen



Am 5. Oktober 2024 nahm Sarah Vogel nach zwei Amtszeiten als Bad Schlemaer Brunnenmädchen im Kreise befreundeter Hoheiten & Symbolfiguren zum Quell- & Weinfest Abschied von diesem Ehrenamt. An Sarah Vogel geht ein herzliches Dankeschön, denn sie hat den Kurort in den letzten Jahren bei vielen Veranstaltungen würdig vertreten und Werbung für den Kurort und das Erzgebirge mit dem Team der Gästeinformation gemacht.

Lange Zeit schien es so, als wenn an diesem Tag die Ära der Brunnenmädchen zu Ende gehen sollte. Aber manchmal gibt es eben doch Wunder und im sprichwörtlich letzten

Augenblick meldete sich doch noch eine geeignete Bewerberin für dieses schöne Ehrenamt. So konnte Shireen Thomas feierlich im Kreise der Gasthoheiten, Einwohner und Gäste zum 11. Bad Schlemaer Brunnenmädchen gekrönt werden. Für die nächsten zwei Jahre wird nun Shireen als charmante Repräsentantin unseren Kurort deutschlandweit vertreten. Wir wünschen ihr jetzt schon viel Erfolg und Freude sowie viele neue Erlebnisse.

Ein herzliches Dankeschön geht auch an Dr. Oliver Tietzmann für die Initiative bei der Suche nach dem neuen Brunnenmädchen. Er hat Shireen Thomas für das Ehrenamt geworben. Ein herzliches Dankeschön geht ebenfalls an Denny Helmer und Marcus Großmann von der Goldenen Sonne für die Kooperation, da Shireen in Schneeberg eine Ausbildung in der Gastronomie absolviert und hier auch Termine in Einklang mit ihrer Tätigkeit abstimmen muss.



Fotos: - v.l. vorn Steffen Nöckel, Shireen Thomas und Heinrich Kohl (Oberbürgermeister) Oberbürgermeister Hainrich Kohl verabschiedet Sarah Vogel (unten)

Liebe Leserinnen und Leser des Quartiersmagazins,

mit der Winterausgabe des Magazins ist es nun schon das 30. Heft, welches wir Ihnen anbieten können und auch diesmal ist uns wieder eine Mischung aus aktuellen und historisch interessanten Themen gelungen. So gibt es wieder Themen zu Ladengeschichten, Menschen der Stadt, Vereinen, Historischem und drei Leseempfehlungen, bei denen auch Bücher zum Verlosen bereitgestellt wurden. Aktuell gratulieren wir der Verbraucherzentrale zum 30-jährigen Bestehen. Ich freue mich, dass die vielfältigen Angebote das Beratungsnetzwerk unserer Stadt bereichern und rege in Anspruch genommen werden. Die Rubrik magische Orte/Liebingsplätze/Lovely Places ist eine Hommage an die schönsten Orte der Stadt und im Erzgebirge. Zum Abtauchen und Luftholen, Treibenlassen und Nachdenken, Genießen und Inspirieren. Warum also nicht an einem dieser schönen Orte heiraten? Gerne können Sie uns mit Vorschlägen unterstützen und uns beispielsweise auf ihren ganz besonderen Lieblingort aufmerksam machen. Was interessiert Sie sonst noch, was war besonders spannend? Schreiben Sie uns gern: per Mail an Presse@ae.de oder per Post an:

Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema, Goethestraße 5, Stichwort „Quartiersmagazin“.

Schon jetzt sollte man sich auch den 11.10.2025 notieren, denn dann wird der Auer Bergbauverein, den wir hier im Heft vorstellen, 30 Jahre alt.

Ich möchte Sie herzlich auch auf den Auer Weihnachtsmarkt, den Auer „Raachermannmarkt“ einladen. Und vielleicht nutzen Sie ja anschließend den Mondscheintarif für einen Besuch im „Actinon“? Wir freuen uns, dass das Gesundheitsbad nach der erfolgreichen Rekonstruktion endlich wiedereröffnet werden konnte. Gerade in der kälteren Jahreszeit werden Bad, Sauna und Wellnessangebote von Einheimischen, aber auch Gästen gern genutzt.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Vorweihnachts- und Weihnachtszeit!

Glück Auf!

Heinrich Kohl
Oberbürgermeister

Seite 2	Das Bad Schlemaer Brunnenmädchen	Seite 20	Vereine vorgestellt: 125 Jahre Geflügelzüchter- und Heimatverein Alberoda
Seite 3	Editorial, Impressum und Seitenplan	Seite 22	Historisches: Schützenhaus Parkschlüssel
Seite 4	Aktuelles: Wiedereröffnung Actinon	Seite 24	Vereine vorgestellt: historischer Bergbauverein Aue e.V.
Seite 6	Magische Orte/Liebingsplätze/Lovely Places: Heiraten in Aue-Bad Schlema	Seite 26	Vereine vorgestellt: Erzgebirgische Raufbolde
Seite 9	Lesetipp: "Die erste Managerin des Erzgebirges"	Seite 28	Lesetipp: „Wie ich Thomas Gottschalk rumkriegte“
Seite 10	Historisches: Glocken und Turmuhren der Stadt	Seite 29	Ladengeschichten: Der Hanfladen
Seite 12	Menschen der Stadt: Liane Klose, Kriegsgräber	Seite 30	Einrichtungen/Geschäfte/Betriebe: Verbraucherschutz 30 Jahre im Erzgebirge
Seite 14	Menschen der Stadt: Burkhard Ritter	Seite 31	Lesetipp: "Massenmord in Niederschlema"
Seite 16	Menschen der Stadt: Ulrike Schmidt	Rückseite	Aktuelles: Der Auer Raachermannmarkt
Seite 18	Einrichtungen/Geschäfte/Betriebe: Übergabe Planungsbüro		

IMPRESSUM

Herausgeber:
Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema, Goethestraße 5, 08280 Aue-Bad Schlema
Verantwortlich ist Heinrich Kohl, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema

Redaktion: Jana Hecker, Karla Hecker, Annabell Ebner

Texte: Jana Kurwig, Karla Hecker, Annabell Ebner

Titelfoto: Shirrin Thomas, Quelle: Uwe Zenker

Fotos: Jana Kurwig, Karla Hecker, Archiv, privat, Kurgesellschaft, MedienserviceDesign Uwe Zenker, Erik Wagler, STUDIO2 MEDIA, Foto Weinert, Fouad-Vollmer-Werbeagentur

Gefördert durch ESF

Kontakt: presse@ae.de

Herstellung:
ERZ.art GmbH, Lindenstraße 14, 08280 Aue-Bad Schlema, GF.: Olaf Haubold, Telefon 03771 291733, E-Mail: info@erz-art.de
Das Magazin ist kostenlos und erscheint vierteljährlich.
Auflage: 1.000
Nächster Erscheinungstermin: März 2025
Nächster Redaktionsschluss: Ende Februar 2025
Finanziert wird das Projekt über den Europäischen Sozialfonds (ESF).

Online kann man das Magazin lesen unter www.aue-badschlema.de – *Leben in Aue-Bad Schlema – Quartiersmanagement – Quartiersmagazin*



Gesundheitsbad ACTINON wiedereröffnet!

Besuchen Sie das derzeit modernste Gesundheitsbad Deutschlands!

Nach über einjähriger baubedingter Schließzeit steht seit Oktober 2024 die Badelandschaft des Gesundheitsbades ACTINON komplett modernisiert und barrierefrei den Gästen wieder zur Verfügung! Nun können sich die Gäste wieder im bis zu 36 Grad warmen radon- und solehaltigen Wasser erholen.

In der neuen multimedialen Solewelt schwebt der Körper durch den Solegehalt des warmen Wassers von 6% fast schweelos an der Wasseroberfläche. Lichteffekte mit wechselnden Farben, sanfte Musik und visuelle Animationen machen das Baden hier zu einer einzigartigen Erfahrung.

Natürlich sind auch die beliebten großen Innen- und Außenbecken mit Massagedüsen, Sprudelliegen, Whirlpool, Strömungskanal u.v.a. wieder geöffnet. Im Jahr 2021 wurden die Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen im Gesamtwert von ca. 24 Millionen Euro begonnen.

Im Einzelnen konnten bis jetzt folgende Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden:

- Beckensanierung und Erneuerung der Badewassertechnik
- Modernisierung der Duschen und des Umkleidebereichs im ersten Untergeschoss
- Neubau einer multimedialen Solewelt mit Schwebbecken und Soleinhalation
- Neubau eines beheizten Schwimmbekens im Außenbereich
- Neubau eines großen Sauna-Ruhehauses mit Panoramablick auf den Kurpark
- Modernisierung und Neustrukturierung des Bad Cafés
- Errichtung eines neuen Therapiebeckens für Menschen mit Handicap und Gruppentherapie
- Modernisierung des Dampfbades in der Saunalandschaft
- Modernisierung der Eingangshalle und Einführung eines neuen Kassensystems mit der Möglichkeit zur Onlinebuchung



- Errichtung eines neuen Gärtnerhauses
- Errichtung eines neuen Umkleidebereichs für die Mitarbeiter im Sauna- und Wellnessbereich

Für die Kurgesellschaft sind die Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen im Gesundheitsbad ACTINON das größte Bauprojekt seit der Eröffnung des Bades im Jahr 1998. Sie werden mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes. Die Mitfinanzierung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie erfolgt auf der Grundlage des vom Deutschen Bundestag beschlossenen Haushaltes.

Im weiteren Verlauf der Modernisierung erfolgt noch die Gestaltung der Außenanlagen um die Becken herum und ab circa Juni 2025 Modernisierungsmaßnahmen im Innenbereich der Saunalandschaft. Für die Gäste wird es jedoch keine großen Einschränkungen mehr geben.

Bade- und Saunalandschaft stehen täglich zur Erholung zur Verfügung. Terminvereinbarungen für Wohlfühlbehandlungen in der Wellnessoase sind unter Tel. 03771 215523 möglich.



Öffnungszeiten Gesundheitsbad ACTINON
 Sonntag bis Donnerstag: 9:00 – 22:00 Uhr
 Freitag und Samstag: 9:00 – 23:00 Uhr

Sonderöffnungszeiten zwischen Weihnachten und Neujahr:
 24.12.2024 9:00 - 14:00 Uhr
 25.12.2024 11:00 - 22:00 Uhr
 26.12.2024 9:00 - 22:00 Uhr
 27.12./28.12.2024 9:00 - 23:00 Uhr
 29.12./30.12.2024 9:00 - 22:00 Uhr
 31.12.2024 9:00 - 14:00 Uhr
 01.01.2025 11:00 - 22:00 Uhr



Heiraten in Aue-Bad Schlema, Schneeberg, Lößnitz oder Lauter Bernsbach - wo sind die schönsten Trauorte?

Die Entscheidung, den Bund der Ehe einzugehen, ist für die allermeisten Paare ein ganz bedeutender und emotionaler Moment. In Regie der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema kann dieser besondere Tag an den unterschiedlichsten Trauorten begangen werden, denn seit dem 01.01.2014 wurde der Standesamtsbezirk um die Städte Lößnitz und Schneeberg durch eine Zweckvereinbarung erweitert. Seit dem 01.01.2023 gehört auch Lauter-Bernsbach dazu. Der gemeinsame Standesamtsbezirk umfasst 50.000 Einwohner. In den beteiligten Orten wird durch die jeweilige zuständige Stadt ein Trauzimmer zur Verfügung gestellt, es gibt jedoch auch zusätzlich gesondert gewidmete Räume für Trauungen, wie z.B. das Erzgebirgsstadion, die Geitner Villa in Schneeberg und den Turm der Morgenleithe in Lauter-Bernsbach. In diesen Räumen können Eheschließungen, die den individuellen Wünschen der Brautpaare gerecht werden, durchgeführt werden. (Kosten auf Anfrage beim jeweiligen Anbieter). Ob also in einem historischen Gebäude, inmitten der Natur oder in einem modernen Ambiente – die Auswahl an Trauorten ist vielfältig und bietet für jeden Geschmack etwas. Die Trauung ist für die meisten nämlich nicht nur ein rein rechtlicher Akt, sondern auch ein feierlicher Moment, der gern mit Familie und Freunden geteilt wird.

Die Mitarbeiterinnen der Aue-Bad Schlemaer Stadtverwaltung unterstützen die Paare bei der Planung ihrer Hochzeit. Von der Terminvereinbarung bis hin zu individuellen Wünschen für die Zeremonie – das Team des Standesamtes Aue-Bad Schlema steht den Brautpaaren mit Rat und Tat zur Seite.

Nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in den umliegenden Orten gibt es außerdem zahlreiche Möglichkeiten für Hochzeitsfeiern. Das Angebot reicht von gemütlichen Restaurants bis hin zu stilvollen Veranstaltungsräumen. So können Paare ihren großen Tag ganz nach ihren Vorstellungen gestalten.

Für die frühzeitige Planung der Trauung sollte die Möglichkeit genutzt werden, den Wunschtermin im Voraus zu reservieren.

Terminvereinbarungen sind unter folgenden Telefonnummern möglich:

- 03771 -25075-11;
- 25075-12;
- 25075-13;
- 25075-14;
- 25075-15



Gebühren

Nachfolgend findet man die Auflistung der Gebühren für die Durchführung der Eheschließung in den Trauräumen. Nicht enthalten sind hier die Gebühren für die Eheschließung sowie der Erwerb eines Stammbuches. Die Gebühr für die Eheschließungs-Prüfung der Ehevoraussetzung – beträgt derzeit 60,00 €, weitere Gebühren entstehen bei Auslandsbeteiligung.

Bei den nicht dauernd eingerichteten Räumen ist die Nutzung grundsätzlich von der Verfügbarkeit am Wunschtermin abhängig. Ihre unverbindliche Anfrage wird dann an die jeweilige verwaltende Stelle des Ortes weitergeleitet und eine Terminbestätigung erfolgt erst dann, wenn die Nutzung dort freigegeben wird.

Bei den gesondert genutzten Räumen ist eine Absprache Ihres Wunschtermins mit dem Standesamt und dann noch einmal vom Brautpaar selbst mit den dortigen Anbietern, sowie eine entsprechende Rückmeldung vorher unbedingt



erforderlich. Der jeweilige Miet-Nutzungsvertrag muss dann bei der Eheschließung bzw. dem Ehevorgespräch vorliegen.

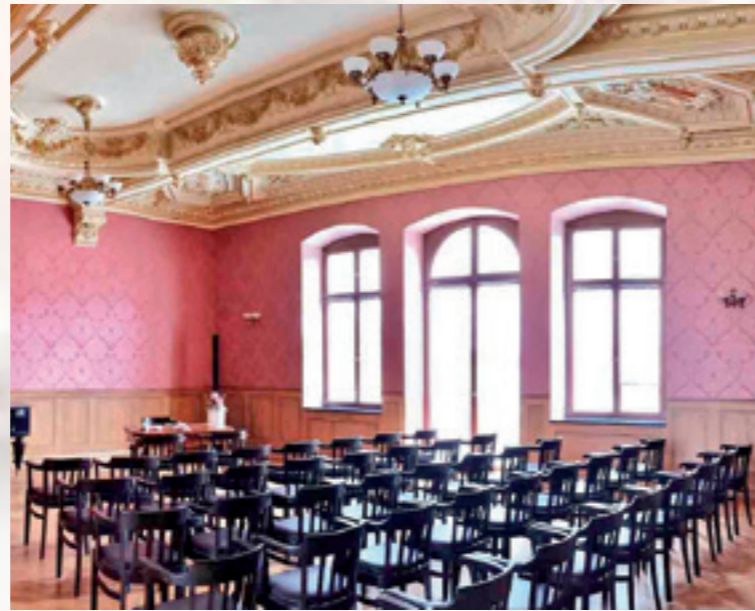
Auf Grund der Vielzahl der verwalteten Orte ist es verständlicherweise nicht möglich, Eheschließungen an jedem Wunschtermin und Ort vorzunehmen.

Ort/Trauzimmer/barrierefrei/ max. Plätze ohne Brautpaar	Wohnsitz Einer oder Beide Innerhalb des Standesamtsbezirks		Wohnsitz Beide außerhalb des Standesamtsbezirks	
	Eheschließung zu den allgemeinen Öffnungszeiten	Eheschließung außerhalb der Öffnungszeiten	Eheschließung zu den allgemeinen Öffnungszeiten	Eheschließung außerhalb der Öffnungszeiten
Aue-Bad Schlema Trauzimmer (dauernd eingerichtet) OT Aue Rathaus Goethestraße 5 2. OG barrierefrei, 30 Plätze	20,00 €	80,00 €	50,00 €	110,00 €
Aue-Bad Schlema Sitzungsraum (nicht dauernd eingerichtet) OT Bad Schlema Rathaus J.-Curie-Straße 12 nicht barrierefrei, 20 Plätze	20,00 €	80,00 €	50,00 €	110,00 €
Aue-Bad Schlema Erzgebirgsstadion (gesondert gewidmet) barrierefrei (Mietvertrag über Stadionbetreiber mit Nutzungsentgelt) Plätze vor Ort klären	100,00 €	120,00 €	130,00 €	150,00 €
Schneeberg Trauzimmer (dauernd eingerichtet) Rathaus 1. OG Rathaus, Marktplatz barrierefrei, 40 Plätze	20,00 €	80,00 €	50,00 €	110,00 €
Schneeberg Trauzimmer Geitner Villa Zobelplatz 5, gesondert gewidmet barrierefrei (Mietvertrag über Wohnungsbaugesellschaft) max. 50 Plätze	100,00 €	120,00 €	130,00 €	150,00 €

Eheschließung sind zu den allgemeinen Öffnungszeiten möglich:
 Montag und Donnerstag 09:00 Uhr -15:30 Uhr,
 Freitag 09:00-12:00 Uhr
 An Samstagen (außerhalb der allgemeinen Öffnungszeiten) werden Termine nach Verfügbarkeit vergeben.

»Es gibt gesondert gewidmete Räume für Trauungen, wie z.B. das Erzgebirgsstadion, die Geitner Villa in Schneeberg und den Turm der Morgenleithe in Lauter-Bernsbach.«

Die künftigen Ehegatten melden die Eheschließung am Wohnort an, die Eheschließung selbst kann dann bei jedem Standesamt in Deutschland stattfinden. Gerne wird am Urlaubsort oder auch in Standesämtern mit besonderen Locations, wie z.B. im Schloss Schwarzenberg geheiratet. Ebenso heiraten in unserem Standesamtsbezirk viele Paare, die es in die Ferne verschlagen hat. Die Verbundenheit zur erzgebirgischen Heimat, zu den hier lebenden Familien und die individuellen Möglichkeiten der Trauung geben hier den Ausschlag für die Entscheidung.



Für 2025 gibt es derzeit keine besonders favorisierten Termine, jedoch viele Reservierungen. Bereits jetzt werden vor allem Termine für die Monate Mai bis August 2025, besonders an Freitagen und Samstagen, vorreserviert.

Ort/Traumzimmer/barrierefrei/ max. Plätze ohne Brautpaar	Wohnsitz Einer oder Beide Innerhalb des Standesamtsbezirks		Wohnsitz Beide außerhalb des Standesamtsbezirks	
	Eheschließung zu den allgemeinen Öffnungszeiten	Eheschließung außerhalb der Öffnungszeiten	Eheschließung zu den allgemeinen Öffnungszeiten	Eheschließung außerhalb der Öffnungszeiten
Lößnitz Trauzimmer (dauernd eingerichtet) Marktplatz 13, nicht barrierefrei, 23 Plätze	20,00 €	80,00 €	50,00 €	110,00 €
Lauter-Bernsbach Sitzungsraum (nicht dauernd eingerichtet) OT Lauter Hermann-Uhlig-Platz 1, nicht barrierefrei, 30 Plätze	20,00 €	80,00 €	50,00 €	110,00 €
Lauter-Bernsbach Sitzungsraum (nicht dauernd eingerichtet) OT Bernsbach Straße der Einheit 5, nicht barrierefrei, 22 Plätze	20,00 €	80,00 €	50,00 €	110,00 €
Lauter-Bernsbach Turm Morgenleithe (nicht dauernd eingerichtet) gesondert gewidmet (Absprache mit dem Pächter erforderlich), nicht barrierefrei! 8- max 10 Plätze (nur Mai-September)	100,00 €	120,00 €	130,00 €	150,00 €

„Die erste Managerin des Erzgebirges“

erlebt Premiere zur Frankfurter Buchmesse

Buch von Eberhard Görner widmet sich Werk und Wirken von Rosina Schnorr

„Die erste Managerin des Erzgebirges – Das Leben der Rosina Schnorr 1618-1679“ heißt die Neuerscheinung, mit der die edition claus aus Limbach-Oberfrohna ihre Programmschiene mit regionalen Titeln weiter ausbaut. Das Buch des Buch- und Drehbuchautors, Dramaturgen, Filmemachers, Publizisten und Hochschulprofessors Eberhard Görner erschien bereits 2020 unter einem anderen Titel in einem Chemnitzer Verlag und wurde für die Neuerscheinung komplett neu durchgesehen.



„Ich freue mich, dass das Buch seinen Platz in der edition claus gefunden hat, besonders auch, weil sich der Verlag dafür engagieren möchte, die Geschichte und Geschichten des Erzgebirges für die Nachwelt zu publizieren. Für dieses lobenswerte Vorhaben gibt es reichlich Stoff. Kaum einer weiß heute zum Beispiel noch, dass es den US-Dollar ohne den erzgebirgischen Taler aus dem böhmischen Joachimsthal nicht geben würde. Die Verbindungen Sachsens reichten schon frühzeitig nicht nur bis Russland, Holland oder England, sondern sogar bis Afrika, Lateinamerika und in die USA“, sagt Eberhard Görner.

Bald gilt sie als reichste Frau des Erzgebirges. Aber ob sie mit ihrem Reichtum auch glücklich geworden ist?

Bibliografische Angaben
 Titel: Die erste Managerin des Erzgebirges
 Untertitel: Das Leben der Rosina Schnorr 1618-1679
 Autor: Görner, Eberhard
 ISBN: 978-3-9823071-8-3
 Verlag: edition claus, Limbach-Oberfrohna
 Preis: 16,00 Euro (D) | 16,50 Euro (AT)

Das Buch von Eberhard Görner zeichnet die dramatische Familiengeschichte der ersten europäischen Bergbauunternehmerin nach: Rosina und Veit Hans Schnorr sind ein glückliches Paar in der Freien Bergstadt Schneeberg. Er ein erfolgreicher Bergbau- und Hüttenunternehmer, sie Mutter von fünf Kindern, die den Haushalt organisiert. Vom Dreißigjährigen Krieg bleiben sie fast verschont. Dann kehrt Veit Hans nicht von der Leipziger Messe zurück – Rosina weiß lange nicht, ob und wo er lebt. Erst nach seinem Tod erfährt sie von der Entführung nach Russland. Also muss sie die Unternehmen ihres Mannes führen – und sie tut es mit Erfolg.

Wir verlosen 1 Buch!

Schreiben Sie uns bei Interesse per Mail: presse@ae.de oder an Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema, Quartiersmagazin, Goethestraße 5, 08280 Aue-Bad Schlema
 Stichwort: Rosina



Foto: Die Premiere der Neuaufgabe fand am 20. Oktober 2024 auf der Buchmesse in Frankfurt am Main statt. Eberhard Görner stellte das Buch am Sachsen-Stand im Gespräch mit Verleger Christian Wobst vor und gab anschließend gerne Autogramme.

Glockengeschichten: Das Klösterlein, die Friedenskirche und ihre Glocken

Unser Auer Klösterlein ist nicht nur das älteste Gebäude der Stadt, sondern eines der ältesten Bauwerke im Erzgebirge. Die Kirche blieb als letzter Zeuge der 1173 durch Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) gestifteten Klostersniederlassung erhalten. Sie ist somit Sachzeuge und Symbol der 850-jährigen Geschichte der Stadt.



Es ist verbürgt, dass **1860** das Klösterlein drei neue Glocken erhalten hatte. Die Größte wog 310 kg, die Mittlere 172,25 kg und die Kleinste 81,5 Kilogramm. (Quelle: Heinz Poller). Sie bestanden aus Bronze und wurden im ersten Weltkrieg abgenommen und beschlagnahmt. Aber nach wenigen Jahren wurden sie wieder angebracht. Dabei ist nichts darüber bekannt, ob es die selben Glocken oder neu hergestellte Glocken waren.

Erzgebirgischer Volksfreund: 08.02.1920:

"Morgen, Sonntag, findet in der Klosterkirche nachmittags 4 Uhr eine kirchliche Feier zur Begrüßung der auf den Turm wieder aufgebrachten, in der Kriegszeit abgelieferten Glocken statt, bei der Gemeindegänge, Kirchenchorgesänge und Deklamationen die Ansprache des Ortspfarrers umrahmen werden. Die Gemeinde sei auch hierdurch auf die Feier aufmerksam gemacht." Auch im zweiten Weltkrieg wurden sie abgenommen und vermutlich eingeschmolzen.

Die Kirche geriet zwar nie aus dem Blickfeld der Historie, führte aber über viele Jahrzehnte, auch durch die politischen Zeitläufe hervorgerufen, ein Schattendasein am Rande der Stadt. Der Zahn der Zeit nagte an ihren Mauern. Mit der Gründung des Fördervereins Klösterlein Aue-Zelle im Jahre 1994 setzten sich engagierte Bürger die Erhaltung und den Wiederaufbau des kulturhistorischen Kleinods zum Ziel. Die 1998 vorgenommene Dach- und Turmsanierung war dazu ein wesentlicher Schritt. Fördermittel des Freistaates Sachsen sowie zahlreiche Spenden von Firmen, Institutionen und Privatpersonen ermöglichten es, das kostenaufwendige Vorhaben zu verwirklichen. Die am 29. Mai 1998 erfolgte Bekrönungs- und Glockenweihe wurde in einer feierlichen gottesdienstlichen Handlung durch Pfarrer vom Dahl vorgenommen und bildete einen Höhepunkt im Jubiläumsjahr der Stadt (825 Jahre Aue). Auf der Haut der 60 kg schweren Glocke sind die Jahreszahlen 1997 und 1998 sowie der Schriftzug „Im Kreuz ist Heil“ aufgebracht. Die Glocke wurde in der Gießerei von Hans August Mark aus Brockscheid in der Eifel gefertigt. (Quelle: *Chronik der Stadt Aue von 1998, Lothar Walther*). Das Klösterleinglöckchen läutet morgens, mittags und abends und bei Beerdigungen.



Die Friedenskirche, auch Grüne Kirche genannt, und ihre Glocken

Zugegeben, die „Grüne Kirche“ ist derzeit nicht mehr grün und sicherlich werden ein paar Jahre ins Land gehen, ehe das neue Kupferdach wieder seine grüne Farbe angenommen hat. Daran wird sich aber sicherlich keiner stören, so dass zu erwarten ist, dass die „Grüne Kirche“ auch künftig im Volksmund die „Grüne Kirche“ bleibt.

Was viele nicht wissen: die Friedenskirche heißt nicht nur „grüne Kirche“ wegen des ehemals grünen Kirchendaches, sondern auch wegen des grünen Altarraums. Die Brüstung der Kanzel ist mit Mosaikflächen und massiven Stücken aus einem grünen Serpentinit verkleidet. Das sind kräftig grüne metamorphe Gesteine, die es in verschiedenen Nuancen gibt.

Die Kirche wurde 1914 eingeweiht und gilt als eine der größten Jugendstilkirchen Sachsens. Als Jugendstilkirche reiner Bauart ist sie sogar einmalig in ganz Deutschland. Das Kirchenschiff weist als absolute Besonderheit ein Querschiff auf. Es hat keine Stützsäulen für das Gewölbe, sodass die Kirche einen sehr großen Altar- und Chorraum aufweist. Am Sonnabend vor dem 1. Advent 1913 läuteten die Glocken der noch im Bau befindlichen Kirche auf dem Zeller Berg zum ersten Mal. Es handelt sich dabei um das bedeutendste Geläut der weiteren Umgebung. Im Jahr 1913 vom „Bochumer Verein“

gegossen, bestehen die Glocken aus Stahlguss und wurden vermutlich wegen dieser Beschaffenheit auch nicht in den Kriegen abgenommen und eingeschmolzen. Vom westlichen Treppenhaus gelangt man durch den Turm in den Uhrwerksraum, zum Glockenboden mit Glockengestühl, in dem die drei stählernen Glocken hängen.

Kleine Glocke: Gewicht: 42 Zentner, Durchmesser: 1,45 m, Aufschrift: „Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit!“ Früh 7 Uhr, mittags 12:00 Uhr und abends 18:00 Uhr ruft sie zum Gebet. Die kleine Glocke läutet 3x täglich früh 7 Uhr, mittags 12 Uhr und abends 18 Uhr, Stimmung: Gis.

Mittlere Glocke: Gewicht: 65 Zentner, Durchmesser: 1,77 m, Aufschrift: Jesus nimmt die Sünder an!“ Die mittlere Glocke wird alle 15 min. (1x viertel, 2 x halb und 3 x dreiviertel) von einem Hammer angeschlagen, Stimmung: H.

Große Glocke: Gewicht: 102 Zentner, Durchmesser: 2,10 m, Aufschriften: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ und das Auer Stadtwappen auf der anderen Seite; die Große wird von einem Hammer, stündlich zur vollen Uhrzeit angeschlagen z.B. 5 x = 5 Uhr oder 17 Uhr, Stimmung: D

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde eine elektrische Läutanlage für alle drei Glocken eingebaut. Die kleine Glocke, welche dreimal täglich erklingt, hat eine elektrische Läuteinrichtung.

Vor Gottesdiensten, Hochzeiten, Festtagen wie Ostern, Weihnachten, werden alle 3 Glocken geläutet.

Zur Zeit ist die mittlere Glocke wegen einem Riss im Klöppel nicht in Betrieb. Der neue Klöppel kostet über 5000 Euro und man hofft durch Spenden, dass sie zu Weihnachten wieder erklingen kann.

Dank: der Artikel entstand mit freundlicher Unterstützung von Heinz Poller.

Übrigens: Vor 451 Jahren im Jahr 1573: Durch Hochwasserflut wurden im Auer Tal sämtliche Brücken weggerissen. In Schlema wurde die 1511 errichtete Kirche mit der Glocke fortgeschwemmt. Die Glocke wurde erst 1934 beim Straßenbau gefunden. Die Flut zerstörte auch den Damm vom Filzteich. Die Wassermassen ergossen sich über Zschorlau nach Aue.



Wer waren die Männer aus Niederschlema, die im zweiten Weltkrieg umkamen?

Liane Klose auf Spurensuche

Immer wieder nimmt Liane Klose aus Bad Schlema die Feldpostbriefe in die Hand, die ihr Großvater Rudolf Kannler seiner Frau schickte. Er beschrieb darin das Kriegsgeschehen im zweiten Weltkrieg und wie er es erleben musste: nämlich ein Leben im Schützengraben, Hunger, Elend und Tod. Wer war dieser Mann, wie kam er ums Leben und hat er ein Grab? Diese Fragen stellte sich auch Lianes Mutter, die ihren Vater nie kennengelernt hat und

die ihre Tochter ermutigte, Nachforschungen anzustellen. So begab sich Liane auf einen langen Weg ins Ungewisse, auf dem sie jedoch schließlich viel über ihren Großvater in Erfahrung brachte.

Rudolf Kannler liegt in der Kriegsgräberstätte Rossoschka begraben.

Die Hinterbliebenen wissen nun, dank Lianes Recherche, nicht nur neben dem Geburtsort und dem Geburtstag, sowie dem Datum der Einberufung,

auch den letzten Einsatzort: nämlich Stalingrad. Denn dort steht sein Name auf einer der Gedenkstelen.

„Die Deutsche Kriegsgräberstätte Rossoschka liegt 37 Kilometer nordwestlich des Stadtzentrums von Wolgograd am Fluss Rossoschka. Sie ist Ruhe- und Erinnerungsstätte für die in der Schlacht von Stalingrad gefallenen, die nicht mehr zu bergenden sowie die vermissten deutschen Soldaten. Sie ist Sammelfriedhof für die Gefallenen im Gebiet von Wolgograd bis Rostow am Don und zwischen Wolga und Don. Auf der anderen Seite der Landstraße wurde die Sowjetische Kriegsgräberstätte Rossoschka angelegt.“ Quelle: Wikipedia / Deutsche Kriegsgräberstätte Rossoschka

Bei ihren Recherchen lernte Liane auch Oberst a.D. Steffen L. Rohde vom „Bund Deutscher Fallschirmjäger - Suchdienst-“ kennen. Er gab ihr wichtige Tipps, wo sie etwas erfahren könne. So nannte er ihr auch Namen weiterer Gefallener aus Niederschlema und bestärkte sie bei ihrem Vorhaben, Nachforschungen über diese Soldaten anzustellen.

Da Liane schon umfangreiche Erfahrungen durch die bisherige Recherche zu ihrem Großvater sammeln konnte, wagte sie den nächsten Schritt und nahm nochmals Einsicht in die Kirchenbücher der Niederschlemaer Kirche.

Bis heute hat sie 130 Namen von Männern, die im Zweiten Weltkrieg ums Leben kamen und Fakten zu deren Leben zusammengetragen. Sie starben infolge von Kriegshandlungen in Afrika und Europa, vorwiegend in der Sowjetunion. Neben Geburtstag und Sterbedatum ermittelte sie auch teilweise den Beruf, den Familienstand, den Sterbeort und wie sie zu Tode kamen. In einigen Fällen starben die Männer erst später an ihren Verwundungen, in Kriegsgefangenschaft oder wurden als vermisst gemeldet. Deshalb ist sie auch vorsichtig bei der Verwendung des Begriffes „Gefallene“, der sich unmittelbar auf den Tod bei Kampfhandlungen bezieht.

In akribischer Kleinarbeit hat sie Kirchenbücher gesichtet, im Kreisarchiv Aue recherchiert, bei der „Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen Deutschen Wehrmacht“, dem „Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V.“ und in Standesämtern nachgefragt. Für



jede Person legte sie eine kleine Akte an, in der mal weniger, mal mehr Fakten zusammengestellt werden konnten. Man findet hier auch manch interessante Hinweise, z.B. Daten der Umbettung auf einen Soldatenfriedhof.

Liane Klose konnte bei ihrer Recherche Einblicke in die Arbeit des „Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V.“ erhalten und hat so dessen Leistungen zu schätzen gelernt. Schließlich waren es auch die Mitarbeiter dieses Vereins, von denen sie den entscheidenden Hinweis zum Verbleib ihres Großvaters erhielt.

„In 46 Staaten werden mehr als 830 Kriegsgräberstätten mit über 2,8 Millionen Kriegstoten betreut. Darüberhinaus engagiert sich der Volksbund auch auf Kriegsgefangenenfriedhöfen, um diesen Opfern der Gewaltherrschaft ein würdiges Gedenken zu schaffen.“ Quelle: Homepage des Volksbundes/ Kriegsgräberstätten“

Die Recherche zu Niederschlema ist vorerst abgeschlossen und liegt in zweifacher Ausfertigung in Papierform vor. Die Daten sollen sowohl in der Kirche in Niederschlema als auch im Kreisarchiv zur dauernden Aufbewahrung hinterlegt werden. Zwei Namen aus ihrer „Rechercheliste“ hat sie auf der Gedenkstätte in Wildbach wiedergefunden. In Aue-Bad Schlema ist diese Anlage mit Namenslisten der Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege in ihrer Art einmalig. Ehrenmale gibt es aber auch auf dem Friedhof St. Nicolai, in Alberoda (gegenüber der ehemaligen Gaststätte „Kühler Abend“) und in Aue an der Bockauer Straße.

An diesen Gedenksteinen finden jährlich offizielle Gedenkveranstaltungen, organisiert durch die Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema, mit Kranzniederlegung statt. Zum Volkstrauertag, der den Kriegstoten gewidmet ist, wechseln die Veranstaltungen jährlich zwischen Alberoda und dem Friedhof St. Nicolai.

Am Alberodaer Gedenkstein legen Hinterbliebene der Alberodaer Kriegstoten auch ganz individuell Blumen nieder, um derer zu gedenken, die kein Grab haben, oder deren Grab sich hunderte Kilometer entfernt befindet.

Auf dem Friedhof von St. Nicolai in Aue gibt es auch Kriegsgräber für Männer aus Aue, aber auch aus ganz Deutschland, die vorwiegend im Lazarett im Zion verstorben sind. Auf liegenden Steinplatten sind 197 Namen aufgeführt. Es kam auch schon vor, dass sich An-



gehörige aus anderen Bundesländern gemeldet haben und darum baten, eine Kerze aufzustellen.

Liane hat sich vorgenommen, weiter zu den Kriegstoten zu recherchieren und hat sich schon nach den Kirchenbüchern von Oberschlema erkundigt. Ihre Arbeit ist von großem Wert für die Geschichtsschreibung des Ortes. Es gibt leider kaum noch Angehörige im Ort zu finden. „Viele sind so jung umgekommen, dass sie keine Kinder hatten, die nach ihnen suchen könnten.“, erzählt Liane Klose. Umso wichtiger ist es, dass jemand ihr Andenken bewahrt und ihre Geschichte erzählt.

Fotos: Rudolf Kannler, Großvater von Liane Klose, (links) Kriegsgräberstätte auf dem Friedhof St. Nicolai in Aue (unten)

Foto: Gedenkstätte für Wildbacher Kriegstote.

Burkhard Ritter Gründer des Vermessungsbüros Ritter und engagierter Heimatfreund

Die brandenburgische Herkunft hört man Burkhard Ritter immer noch an seiner Sprache an.

„Ich bin ein Uhiesscher“, erklärt er schmunzelnd und versucht sich immer mal wieder in erzgebirgischer Mundart. Längst ist er Auer, hat hier seine Familie gegründet und fühlt sich der Stadt sehr verbunden. Er gerät ins Schwärmen, wenn er von der Architektur und der beeindruckenden Industriegeschichte spricht.

Geboren wurde er 1942 in Glinicke bei Wittstock. Dort besuchte er die Schule, absolvierte in Mirow/ Neustrelitz eine Lehre als Vermessungsfacharbeiter und studierte schließlich in Dresden Geodäsie. Allein die Geschichte der Geodäsie ist spannend und gehört sicher zu den ältesten Wissenschaften der Menschheit. Wer Eigentum an Grund und Boden hat, weiß, wie wichtig es ist, seine Grundstücksgrenzen zu kennen. Neben dieser Katastervermessung, die für die Grenzpunkte in der Natur und entsprechendes Kartenwerk verantwortlich ist, gibt es die Ingenieurvermessung. Diesem Fachgebiet widmete Burkhard Ritter seine berufliche Laufbahn. Die Ingenieurvermessung war und ist zuständig für die Erstellung von Planungsunterlagen für Bauwerke, wie auch Straßen und Brücken. Einige Unternehmen hatten eine eigene Vermessungsabteilung, wie z.B. die Deutsche Reichsbahn, bei der Burkhard Ritter gleich nach dem Studium als Reichsbahninspektor in Greifswald arbeitete. Danach arbeitete er beim VEB Geodäsie, Sitz Leipzig. Später wirkte er am Aufbau des Kohlekraftwerkes Lippendorf in Borna mit. Schließlich zog er der Liebe wegen 1967 nach Aue, seine Frau arbeitete als Diätassistentin in der Kinderklinik (heute Zion).

In Aue war der „VEB Geodäsie und Kartografie“ sein angestammter Betrieb. Dieser war in der alten Röhl-Villa, untergebracht. Das imposante Gebäude in unmittelbarer Nähe des Klostergutshofes (heute Sitz des Städtischen Betriebshofes) gehörte der Familie Röhl, den Nachfahren von Erdmann Kircheis. Heute dient

das Gebäude als Wohnhaus. Die Wende und damit einhergehende Neustrukturierung des Vermessungswesens nutzte Burkhard Ritter, um 1991 ein eigenes Vermessungsbüro zu gründen. Bei seinem Sohn Heiko weckte er schon frühzeitig das Interesse am Beruf des Vermessers, so dass dieser 2009 die Firma übernahm. Im Alter von 67 Jahren, im Ruhestand, konnte sich Burkhard Ritter nun ganz seinen Hobbys, vor allem der Pflege und Erhaltung des Hammerherrenhauses, widmen.

Das Hammerherrenhaus

Mit dem Wissen um die Bedeutung des Hauses für die Stadt Aue trafen sich am 18. Januar 2002 eine Frau und sechs Männer, darunter Burkhard Ritter, in der Gaststätte Kronprinz am Wettinerplatz und hoben den Verein „Fördervereins Herrenhaus Auerhammer e.V.“ aus der Taufe.

Immerhin handelt es sich beim Herrenhaus Auerhammer um den ältesten Profanbau der Stadt Aue, der erstmals 1526 urkundlich erwähnt wurde, wobei mit einiger Wahrscheinlichkeit schon seit etwa 1470 ein Vorgängerbau existierte.

Für das unter Denkmalschutz stehende Haus musste zunächst eine Notsicherung gewährleistet werden, um dann die Außenhülle und das Dach instandzusetzen und schließlich den Innenausbau zu beginnen. Der Verein hat inzwischen 35 Mitglieder,



darunter sechs Frauen. Burkhard Ritter ist es wichtig, allen Dank zu sagen, die sich mit ganzer Kraft für die Erhaltung des Hauses engagiert haben, vor allem der Nickelhütte Aue, aber auch vielen anderen Spendern, Bauunternehmen und natürlich den Vereinsmitgliedern.

Inzwischen gehört das Haus zu den festen Veranstaltungsorten zum Tag des offenen Denkmals, Führungen sind im Angebot und werden gerne angenommen. Schließlich hat sich das Hammerherrenhaus auch einen Platz auf der Liste der assoziierten Bestandteile des Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří gesichert.

Der Förderverein hat viel mehr geleistet, als ein Haus mit einzigartiger Geschichte zu erhalten, er hat einen Ort für die Zukunft geschaffen, in dem das Bewusstsein für die Geschichte des Montan- und Industriestandortes Aue wach gehalten und für weitere Generationen bewahrt wird. Burkhard Ritter ist stellvertretender Vereinsvorsitzender, führt gerne Gäste durch das Haus und schwärmt für die einzigartige Geschichte.

www.herrenhaus-auerhammer.de

Im Auftrag der Bewahrung der Stadtgeschichte

Auch im Museums- und Geschichtsverein ist Ritter aktiv und hatte die Idee, im Jahr 2023, anlässlich des 850-jährigen Stadtjubiläums, Geschichtstafeln zu gestalten. Mit Unterstützung seines Sohnes Heiko und vielen Sponsoren entstanden seit Mai 2022 elf Tafeln. Sie dokumentieren Industriegeschichte und die Entwicklung der Stadt Aue, wie auch die Geschichte des Bahnwesens, der Wismut und des Bades in der Hakenkrümme in Wort und Bild. Im Festjahr 2023 hingen sie in den Fenstern im Schieck-Haus und in Auer Unternehmen, bis 30. Mai 2024 in den Stadtwerken in Aue und bis Ende September im „Körnerhaus“ Bockau. „Natürlich gehören sie wieder nach Aue, um die Menschen hier für die reiche Geschichte der Stadt zu sensibilisieren und ihren Stolz auf die Stadt zu wecken“, ist Burkhard Ritter überzeugt und schon auf der Suche nach einem neuen Ausstellungsort.

Wir wünschen ihm noch viel Gesundheit und freuen uns über sein Engagement.



Burkhard Ritter an einer Tafel im Hammerherrenhaus

Kontakt:
 2. Vorsitzender Burkhard Ritter
herrenhaus.aue@outlook.com
 Telefon: 0172 371 25 80

Ulrike Schmidt

Eine Olympiasiegerin bringt unseren Jüngsten das Schwimmen bei

Ulrike Schmidt, geborene Richter, wurde 1959 in Görlitz geboren. Ihr Vater war Judoka, kämpfte bei der BSG Energie Görlitz und so wurde ihr sprichwörtlich die Liebe zum Sport in die Wiege gelegt. Mit sechs Jahren lernte sie im damaligen „Freisebad“ in der Görlitzer Innenstadt das Schwimmen. Schnell erkannten Ihre Trainer Ulrikes Schwimm-Talent und schickten sie bis zur vierten Klasse in ein Trainingszentrum. Ab Klasse fünf, bis 1978 besuchte sie die Kinder- und Jugendsportschule Dresden. Während dieser Zeit wohnte sie bei ihren Großeltern in Dresden und musste deshalb auch nicht das Internat besuchen.



„Dann ging alles ganz schnell, mit achtzehn Jahren hatte ich meine sportliche Laufbahn schon wieder beendet“, erinnert sich Ulrike Schmidt.

Und so sah die beeindruckende Erfolgsbilanz aus:

- 1973 Weltmeisterschaft in Belgrad, Weltmeisterin über 100 m Rücken und in der 4 mal 100-m-Lagenstaffel
- 1974 Europameisterschaften in Wien, Europameisterin über über 100 m und 200 m Rücken und 4-mal-100- m-Lagenstaffel.
- 1975 Weltmeisterschaften in Cali: Gold über 100 m Rücken und Silber über 200 m Rücken und Weltmeisterin in der 4-mal-100-m-Lagenstaffel

- 1976 bei den Olympischen Spielen in Montreal war sie Olympiasiegerin über 100 m und 200 m Rücken sowie mit der 4-mal-100-m-Lagenstaffel
- 1977 bei der Europameisterschaft in Jönköping in Schweden gewann sie eine Silbermedaille über 100 m Rücken und 200 m Rücken
- insgesamt schwamm sie 13 Weltrekorde in ihrer Laufbahn

Für Ihre Leistungen erhielt sie den Vaterländischen Verdienstorden in Silber und Gold und wurde 1983 in die Ruhmeshalle des internationalen Schwimmsports aufgenommen.

„Mit 17 Jahren ließ ich einen Leistungssportler in mein Leben“, schmunzelt die Ausnahmesportlerin. Sie heiratete 1979 den Fußballprofi Volker Schmidt, der seine Karriere bei Dynamo Dresden begann und 1980 zur BSG Wismut Aue wechselte. Er spielte 14 Jahre in Aue als Libero und auch für die Olympiaauswahl der DDR. Die Familie zog zunächst nach Zwönitz, 1989 nach Aue und 1994 nach Affalter ins eigene Haus.



Am Beckenrand des Auerhammerbades sitzend, erklärt sie:

„Für mich ist es undenkbar, wenn Kinder nicht schwimmen können. Es kann nicht nur lebensrettend sein, sondern ist auch eine soziale Notwendigkeit, um sich in die Gesellschaft zu integrieren. Bewegung ist sowieso wichtig, gerade auch für Kinder, die viel mehr Sport treiben sollten und lieber mal das Handy weglegen.“ Dabei bricht sie gleich eine Lanze für das Auer Freibad: „Wir können uns glücklich schätzen, so ein Bad zu haben. Die Eintrittspreise sind mehr als moderat und für jeden erschwinglich“.

Natürlich verfolgt Ulrike Schmidt auch die sportlichen Höhepunkte im kleinen, wie im großen Sportgeschehen und damit auch die Olympischen Spiele. „Die Sommer-

spiele in Paris waren für mich wieder ein emotionales Highlight. Ich habe wieder mitgefiebert und so manche Freudenträne vergossen.“

Angesichts der tollen sportlichen Erfolge ist Ulrike Schmidt trotzdem sehr bodenständig geblieben.

Sie sagt von sich: „Ich bin ein Mensch wie jeder andere, baue mein eigenes Gemüse an und achte sehr auf gesunde Lebensweise. Die Familie steht natürlich ganz oben und jede Stunde mit Mann, Kindern und Enkelkindern ist mir wichtig.“

Wenn sie in der Auer Schwimmhalle am Beckenrand steht und den Jüngsten das Schwimmen lernt, macht sie das aus tiefer Überzeugung, etwas von ihrem Können der Gesellschaft und den Menschen zurückzugeben und Spaß macht es sowieso.

„Schwimmen lernen“ in der Auer Schwimmhalle (für Kinder ab 5 ½ Jahren); Anmeldung sind telefonisch unter **03771 51642** oder persönlich in der Schwimmhalle möglich.



Foto: In der Schwimmhalle Aue auf dem Zeller Berg lehrt sie unseren Jüngsten das Schwimmen (links) Ulrike Schmidt mit Enkelsohn Ole an der Ostsee (rechts)

Foto: Ulrike Schmidt-Richter mit 16 Jahren bei Weltmeisterschaft in Cali Olympische Goldmedaille Montreal 1976

Abschied & Zukunft

- Übergabe des Vermessungsbüros PANOSCHA an das Vermessungsbüro SCHROTH.

Der Öffentlich bestellte Vermessungsingenieur (ÖbVI) ist vom Freistaat Sachsen mit hoheitlichen Befugnissen beliehen. Das ist vergleichbar mit der Stelle eines Notars. Deshalb bezeichnet man den ÖbVI manchmal umgangssprachlich als „technischen Notar“. Gunar Panoscha musste erst seine Entlassung aus dem Amt bei der Aufsichtsbehörde beantragen, bevor Alexander Schroth die freigewordene Stelle besetzen konnte.

Alexander Schroth ist von der Aufsichtsbehörde für mich als Amtsverwalter bestellt. In dieser Funktion schließt er die Geschäftsvorgänge ab, die Gunar Panoscha vor seinem Eintritt in den verdienten Ruhestand nicht mehr abschließend bearbeiten konnte.

Dass die Stelle wieder besetzt werden konnte, ist ein großes Glück und stellt einen sehr wichtiger Aspekt für den Wirtschaftsstandort Aue-Bad Schlema und den Erzgebirgskreis dar. Da die (ehemaligen) Vermessungsämter keine Grundstücksvermessungen mehr durchführen, muss dieser Bereich durch die vor Ort ansässigen Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure versorgt und abgedeckt werden. Die zeitnahe Bildung von beleihungsfähigen Grundstücken ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Ebenso ist der private und kommunale Wohnungsbau davon abhängig.

Die Nachwuchsgewinnung liegt den Vermessungsingenieuren sehr am Herzen. Seit Jahrzehnten wurden im Vermessungsbüro Panoscha Vermessungstechniker ausgebildet und Praktikumsstellen für Referendare und Ingenieure bereitgestellt.

Aus der Geschichte des Ingenieur - und Vermessungsbüro PANOSCHA.

Es war der 15. Mai 1990. Gunar Panoscha hielt seine Gewerbe genehmigung zur Eröffnung eines Ingenieur-Vermessungsbüros zum 01. September 1990 erteilt vom Rat des Kreises Aue in seinen Händen. „Mein Traum nahm reale Züge an. Ausgestattet war mein Büro mit 6 Jahren Berufserfahrung als Vermessungsingenieur, dem Willen, der Planwirtschaft den Rücken zu kehren und meine Zukunft selbst zu gestalten, viel Mut zum Risiko und grenzenlosen Optimismus für die Zukunft. Das war mein Startkapital. Und sonst nichts. Nun waren noch viele große und kleine Hürden bis zur Eröffnung zu nehmen.“, so Panoscha.

Büro mit 6 Jahren Berufserfahrung als Vermessungsingenieur, dem Willen, der Planwirtschaft den Rücken zu kehren und meine Zukunft selbst zu gestalten, viel Mut zum Risiko und grenzenlosen Optimismus für die Zukunft. Das war mein Startkapital. Und sonst nichts. Nun waren noch viele große und kleine Hürden bis zur Eröffnung zu nehmen.“, so Panoscha.

Am 01. Oktober 1990 nahm dann das Vermessungsbüro GUNAR PANOSCHA offiziell die Arbeit auf. Es war das erste private Vermessungsbüro, welches in Sachsen nach dem Krieg zugelassen wurde. Schnell waren damals engagierte und gut ausgebildete Mitarbeiter gefunden. Und diese sind das größte Kapital, welches ein Unternehmen haben kann.



v.l. Alexander Schroth mit Gunar Panoscha vor dem Firmensitz im Haus von Phönixbau Zschorauer Straße 56.



Panoscha weiter: „Über 34 Jahre habe ich seitens meiner Kunden nur positives Feedback über das Auftreten und die Leistungen meines Teams erhalten. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Mitarbeitern. Aber was wäre ein Unternehmen ohne Kunden. Diese haben über viele Jahre der Kompetenz und Zuverlässigkeit des Teams vom Ingenieur- und Vermessungsbüro PANOSCHA vertraut. Wir durften mit Ihnen Ihre Vorhaben und Projekte bearbeiten. Mit großem Stolz schauen wir heute auf Objekte, an deren Entstehung wir mitwirken durften. Ich bedanke mich im Namen meines Teams für Ihre Treue und die angenehme Zusammenarbeit.“

Auf den Tag genau verabschiedet sich Gunar Panoscha nach 34 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Er übergibt sein Büro und sein Amt als Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur zum 1. Oktober 2024 an seinen Nachfolger ALEXANDER SCHROTH. Als Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur steht Alexander Schroth als unparteiischer Sachverständiger für die speziellen Aufgaben rund um das Grundstück zur Verfügung. Diese umfassen Aufgabenbereiche von der Katastervermessung bis hin zur Beurteilung von rechtlichen Sachverhalten.

Das VERMESSUNGSBÜRO SCHROTH wird mit erfahrenen und mit neuen Mitarbeitern nahtlos an das bisherige Aufgabenspektrum anknüpfen. Auch für die Mitwirkung bei den anspruchsvollen Aufgaben des digitalen Wandels ist das Büro sehr gut aufgestellt.



125 Jahre Geflügelzüchter- und Heimatverein Aue-Alberoda e.V.

Wenn ein Verein gegründet wird, finden sich Menschen zusammen, die ein Ziel verbindet, die gemeinsam etwas schaffen oder unterstützen wollen, oder Traditionen pflegen. Als 1899 der Geflügelzüchterverein in Alberoda gegründet wurde, hat sicher niemand so weit in die Ferne gedacht und sich vorstellen können, wie Alberoda heute aussehen wird und dass vor allem der Verein heute noch besteht. Und er steht nicht nur auf dem Papier, sondern

seine Mitglieder sind voller Engagement und bereichern nicht nur das Leben der Alberodaer sondern auch das gesellschaftliche Leben in Aue-Bad Schlema.

Was wäre unsere Stadt ohne Ehrenamt und ohne Menschen, die einander unterstützen? Seit 2001 hat der Verein den Begriff „Heimat“ in den Vereinsnamen aufgenommen und seine Aktivitäten stetig erweitert.

So werden Netzwerke zu anderen Vereinen und Freundeskreisen geknüpft, um auf vielfältige Weise die Verbundenheit mit der Stadt und der Region zu leben. Traditionell gestaltet der Verein ein Stück der Schneeberger Straße zum Stadtfest unter dem Motto: „Alberoda im Wandel der Zeiten“. Die Vereinsmitglieder tun das vor

allem auch, weil sie Spaß daran haben, sich zum Stadtfest im historischen Kostüm zu präsentieren oder als Waschfrauen die Technik und Handarbeit beim „Wäschewaschen in alten Zeiten“ vorführen. Man führt altes Handwerk vor und bringt Tiere des Ortes mit zum Fest. Darüber hinaus veranstalten sie gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr und dem Sportverein das alljährliche Dorffest für die ganze Familie. Im Festzelt gibt es dann Unterhaltung und Tanz, Preisskat und einen Gottesdienst am Sonntagmorgen. Für die Kinder organisiert man ganz spezielle Angebote, wie eine Hüpfburg und vieles mehr. Brauchtumpflege, wie „Pyramideanschieben“ und Weihnachtsmarkt beenden das jeweilige Kalenderjahr.

Natürlich wollen die Mitglieder nicht nur das Thema „Heimat“ mit Leben erfüllen, sondern sich auch als gute Geflügelzüchter unter Beweis stellen. Somit ist die alljährliche Geflügelausstellung ein besonderes Highlight und wird von Züchtern aus der Region gerne angenommen. Dabei gelang es dem Verein in der Vergangenheit, immer auch die jüngere Generation mit einzubeziehen und Nachwuchs zu gewinnen.

Anlässlich des Volkstrauertages findet alle zwei Jahre die offizielle städtische Feierstunde am Alberodaer Gedenkstein für die Gefallenen der Weltkriege statt, der 2004 von den Alberodaern neu gestaltet wurde und 2024 sein 20-jähriges Bestehen begeht. An all den Initiativen und Projekten wirken viele Alberodaer mit, aber einer muss sozusagen „den Hut aufhaben“ und voran gehen. Ein besonderes Dankeschön gilt deshalb Gunter Faber, der seit 24 Jahren den Verein leitet. Er sorgt gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin für die Vermietung des Vereins-



heimes, organisiert die jährliche Geflügelausstellung und alle anderen genannten Aktivitäten, bei denen er sich auf viele Helfer verlassen kann. Sein Hauptanliegen ist, den ländlichen Teil der Stadt Aue-Bad Schlema mit seinen alten Traditionen im Bewusstsein der Menschen wach zu halten und das schafft er immer wieder mit Bravour. So laufen bei ihm auch, wie man umgangssprachlich sagt, „die Fäden“ für die Beteiligung der Alberodaer am Salzmarktumzug im benachbarten Löbnitz „zusammen“.

Für diese ehrenamtliche Engagement wurde der Verein 2018 von der Stadt Löbnitz mit dem „Kniebügel“ ausgezeichnet. Der „Kniebügel“ wird in Löbnitz seit 1995 an Menschen und Vereine verliehen, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich für die Stadt engagieren.

Ein ganz besonderes Dankeschön gilt dem Verein für seine Mitwirkung beim „Tag der Sachsen“ in Aue-Bad Schlema im Jahr 2023. Dort waren die Alberodaer in



gleich drei Bildern im historischen Teil des Festumzuges vertreten und auf der historischen Meile gaben die Waschfrauen Einblicke ins Wäschewaschen zu alter Zeit.

Was wäre die Stadt ohne Partner wie Gunter Faber, der es versteht, Menschen zu mobilisieren und die Freude am gemeinsamen Ehrenamt zum Wohle aller zu wecken? Seit 2019 ist er stellvertretender Ortschaftsratsvorsitzender, somit ist immer eine enge Zusammenarbeit zwischen Verein und Ortschaftsrat gewährleistet.

Der Verein ist heute mit seinen 88 Mitgliedern lebendiger denn je. Die beeindruckende Jahreszahl „125“ ist für die Vereinsmitglieder Verpflichtung, das Erbe der Vorfahren zu bewahren und sich immer wieder neu zu erfinden, und das gelingt ihnen ausgezeichnet.

Traditionell gestaltet der Verein ein Stück der Schneeberger Straße zum Stadtfest unter dem Motto: „Alberoda im Wandel der Zeiten“

Foto: Doreen Reedel beim Stadtfest (links)
Ronald Harnisch beim Eindringen zum Stadtfest (oben)

Schützenhaus / Parkschlösschen

Parkweg 17

Das Schützenhaus wurde von der 1. Privilegierten Schützengilde in Aue im Jahre 1874 errichtet. Diese wurde 1873 gegründet und gehörte dem Erzgebirgsgau der Wettinschützen an. Der Verein beteiligte sich an öffentlichen Aufzügen und führte gesellige Vergnügungen durch. Die Einweihung des Hauses fand am 15. Juli 1874 statt. Das Schießhaus war damals ein einfaches Gebäude. Im Erdgeschoss waren eine Küche und zwei Gästezimmer. Auf dem Dachboden befand sich neben der Wohnstube und zwei Kammern die Schießhalle.



Zur Bewirtschaftung wurde das Schützenhaus verpachtet. Erster Pächter war Georg Bayer. 1877 baute Georg Bayer an das Gebäude einen Tanzsaal an. Ein Jahr später traf die Schützengilde ein herber Schlag. Am 26. Februar 1878 brannte das Gebäude. Im März 1878 begann man mit dem Wiederaufbau des Schützenhauses. Nach der Fertigstellung entwickelte sich das Restaurant „Schützenhaus“,

das auch „Schießhaus“ hieß zu einer beliebten Gaststätte. Beide Namen waren für das Haus bis in die 30-iger Jahre des 20. Jahrhunderts gebräuchlich. Wie lange Georg Bayer, der erste Pächter und Wirt war, lässt sich nicht mehr sagen.

1888 ging das Schützenhaus in das Eigentum der Stadt Aue über. Schützenhauspächter war Heinrich Kimmel, unter seiner Leitung wurde das Schützenhaus wieder zu einer gern besuchten Ausflugsgaststätte. Schon 1888 hatte Kimmel eine Holzlaube im Garten für seine Gäste aufgestellt. In den 90-iger Jahren erfolgten Anbauten, unter anderem wurde an die Bühne ein Raum für Requisiten angebaut und es entstand ein Billardzimmer. Eine zweite Veranda, ein Musikpavillon und eine Schießbude wurden ebenfalls errichtet.

1904 erhielt das Schützenhaus eine elektrische Kraft- und Lichtenanlage. Im Schützenhaus begingen die städtischen Behörden, Vereine und andere Institutionen gesellschaftliche Höhepunkte. Am 24. April 1898 fand hier die Feier der Stadt Aue anlässlich des 70. Geburtstages und des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs Albert statt.

1901 lief der Pachtvertrag mit Herrn Kimmel aus. Der Wirtschaftsausschuss der Stadt schlug vor, unter Vermeidung einer Ausschreibung als Gegenleistung, den Gastwirt zur Erhöhung der Pacht um 150 Mark zu bewegen. Herr Kimmel lehnte ab und begründete seine Entscheidung, dass er auf eigene Kosten viel Geld in das Gebäude investiert habe.



Am 12.01.1906 schrieb der Rat der Stadt das Schützenhaus deshalb zur Neu-Verpachtung aus. Das Schützenhaus hatte zu diesem Zeitpunkt zwei geräumige Gästezimmer, einen Tanzsaal mit Bühne, Garderoben und eine große Küche im Erdgeschoss. Auch ein Bergkeller, ein Konzertgarten mit Tonhalle und eine Gartenbeleuchtung waren vorhanden. Der Rat der Stadt Aue vergab die Pächterstelle an Eduard Reich, der das Schützenhaus Sosa betrieb. Zu den Pachtbedingungen gehörte auch, dass der Pächter auf eigene Kosten Reparaturen an den Schießständen auszuführen habe. 1911 verstarb Eduard Reich und die Gastwirtschaft wurde von seiner Frau Auguste Therese Reich, weiter betrieben. Die Geschäftsführung übergab sie ihrem Schwiegersohn, Ernst Schmidt, der später selbst Pächter wurde.

1926 war das Gebäude derart baufällig geworden, dass zu entscheiden war, es zu restaurieren oder aufzugeben. Die städtischen Behörden entschieden sich glücklicherweise für eine Restaurierung. Kurz vor Weihnachten 1926 wurden die Bauarbeiten abgeschlossen und das Haus wieder eröffnet. Aus dem Schützenhaus war das Parkschlösschen mit dem markanten schönen Rundbau geworden. Der Saal wurde nicht unerheblich erweitert. Es entstanden praktische und zweckmäßige Räume. Zwei neu eingebaute Kegelbahnen entsprachen den Ansprüchen der Zeit. Die Einweihung erfolgte im Januar 1927 in einer Sport- und Werbeweche des Auer Keglerverbandes. Die Kegelbahn hatte die Firma Spellmann aus Hannover eingebaut. Die Asphaltierung nahm die Firma Horn aus Dresden vor.

Nach Abschluss der Bauarbeiten sah sich die Stadt gezwungen, mit dem Gastwirt Ernst Schmidt über einen neuen Pachtzins zu verhandeln. Der Gastwirt machte eine Pachtzinserhöhung von privaten Gründen abhängig und lehnte eine Erhöhung ab.

Nach 1945 wurde die Gaststätte von der Handelsorganisation „Wismut“ betrieben. Es fanden öffentliche Tanzveranstaltungen und Tanzstundenbälle statt. Die HO Wismut wurde 1957 durch die staatliche Bauaufsicht aufgefordert, ernsthafte bauliche Mängel am Gebäude umgehend zu beseitigen. Aufgrund von geplanten Aufbauarbeiten schloss im Januar 1957 die HO Wismut die Gaststätte und in den nächsten Jahren erfolgten wichtige Reparaturen die sich über viele Jahre hinweg zogen. Dennoch setzte in jenen Jahren der Wandel von einem Gastwirtschaftsbetrieb zu einer Sportstätte ein. 1963 beschloss der Rat der Stadt, das Gebäude für die Ausübung des Kegelsports freizugeben. Im August 1966 erfolgte die Einweihung.

Mit dem Umfunktionieren der ehemaligen Gaststätte zu einer Sportanlage zog wieder eine gastronomische Einrichtung ein. Als „Kegelhalle Parkschlösschen“ wurde diese unter den Kommissionshandelsgaststätten der HO Wismut geführt. Mit der Kegelsportanlage verfügten die Kegler der Stadt Aue über eine repräsentative Wettkampfstätte.

1974 und 1981 erfolgten notwendige Erneuerungsarbeiten (Einschalung und Asphaltierung), die vom BBA (Betrieb für Bergbauausrüstung) vorgenommen wurden. Im März 1992 endete die Ära des Hauses als Sportgaststätte. Bis 1995 wurde noch ein gewisser Spielbetrieb aufrechterhalten. Aus finanziellen Gründen kam dann das Ende.

Anfang 1997 stellte die Stadtverwaltung Antrag auf Abbruch des Gebäudekomplexes, der als Gaststätte Schiesshaus, Schützenhaus, als Gartenwirtschaft Parkschlösschen und zuletzt als Kegelanlage gedient hatte. Am 27.01.1998 wurde der Abbruchartrag storniert. Ein Geschäftsmann nutzte die Gunst der Stunde und erstand das Gebäude.

Der Privateigentümer gründete 1990 den Schützenverein private Schützengilde e.V. Viele Vereine hatten sich danach im „Vereinshaus Parkschlösschen“ zusammengefunden. Der Schützenverein, der historische Bergbauverein Aue e.V. und ein Kegelerverein.

Nun ist die Zukunft des Hauses als Heimstatt der Vereine jedoch ungewiss, denn es steht als „Historisches Liebhäberobjekt in herrlicher Lage zum Sanieren und Entwickeln“ für 95.500 € zum Verkauf.



Der historische Bergbauverein Aue e.V.

Fundstück aus der Stadtgeschichte:

Der Sängerbund Zwönitz-Auertal, dem unter anderem die Gesangvereine von Aue, Zwönitz, Berpfannenstiel und Dittersdorf angehörten, hielt am 18./19. Juni 1910 sein Bundessängerfest im Schützenhaus in Aue ab. Dabei wurde auch die neue Fahne des Auer Gesangvereins "Sängerhort" geweiht. Ihre Farben: blau und gelb. Die eine Seite zeigte auf blauem Grund in der Mitte das Vereinszeichen - ein Schwan - auf dem Rücken eine Lyra tragend, umkränzt von Eichenlaub. Darüber stand in goldgestickten Buchstaben der Name des Vereins, darunter der Ort: Aue-Erzgebirge. Links war das Jahr der



Gründung 1904 und rechts das Jahr der Weihe 1910 vermerkt. Die Ecken waren mit verschiedenen Sängerelementen verziert. Die andere, gelbe Seite der Fahne zeigte in der Mitte die Loreley mit der Harfe, auf dem Felsen sitzend. Um dieses Bild zog sich ein Lorbeerzweig mit dem Sängerspruch: "In Freud und Leid zum Lied bereit!" Die Fahnenstange stellte der 1. Vorsitzende, Carl Ott, her, und die prächtige Spitze steuerte die Firma August Wellner Söhne bei.

Der historische Bergbauverein Aue e.V. wurde im Jahr 1995 gegründet und gehört zum sächsischen Landesverband e.V. der deutscher Bergmanns- Hüt-

ten- und Knappschaftsvereine. Der Verein trifft sich regelmäßig im 1998 ausgebauten Knappschaftssaal des Parkschlösschens, welcher mit der im Jahr 2002 angebauten „Steigerstube“ auch für private Festlichkeiten zur Verfügung gestellt wird. Zu öffentlichen Veranstaltungen ist der Knappschaftssaal und die angrenzende Steigerstube den Besuchern zugänglich. Derzeit zählt der Verein 30 Mitglieder. Vorsitzender ist Andreas Schwarzenberger.

Besucherbergwerk „Vestenburger Stollen“

Der „Vestenburger Stolln“ ist ein Zeugnis des Zinnbergbaus im Erzgebirge. Im Jahre 1661 ließ der kur-sächsische Oberförster Georg Friedrich Rachals am Hang des Heidelsberges zur Erhaltung des guten Bieres einen Stollen anlegen. Beim Vortrieb erschlossen die Bergleute einen Erzgang mit reicher Zinnführung. Bis um 1810 dauerte die Bergbautätigkeit an diesem Ort an.



Mit Zulassung des Oberbergamtes Freiberg für das Besucherbergwerk „Vestenburger Stollen“, werden vom historischem Bergbauverein Aue e.V. nach Voranmeldung Führungen angeboten. Die entsprechende Schutzkleidung wird vom Verein gestellt. Sechs Leute dürfen dann jeweils von einem Bergführer mitgenommen werden. In Abständen können drei Führungen mit insgesamt 18 Personen den Stollen

Save the Date: 30 Jahre historischer Bergbauverein Aue e.V. Am 11.10.2025 wird gefeiert, denn dann wird der historische Bergbauverein Aue e.V. 30 Jahre alt!

besichtigen. Eine Führung dauert ca. 30-45 Minuten. Kosten werden keine erhoben, der historische Bergbauverein Aue e.V. ist jedoch dankbar für eine Spende. Vom Stadtmuseum Aue werden ab 10 Personen Führungen auf dem am Festenburger Stollen vorbeiführenden Bergbaulehrpfad angeboten. **Telefon: 03771 23654**

Sondereditionen Rum und Gin zur Unterstützung des Vereins

Erst ein Fässchen Rum und im Jahr darauf ein Fässchen Gin wurden flaschenweise (limitiert aus 500 Flaschen) in Kooperation zwischen der Firma Lautergold und dem Historischen Bergbauverein Aue e.V. als Sonderedition zur Unterstützung des Vereins verkauft. 5 Monate lagerte der Gin und sogar 1 Jahr lagerte der Rum unter Tage im „Vestenburger Stolln“, um zu reifen. Pro Flasche erhielt der Verein 4 Euro vom Verkaufspreis.



Das Brünnel an der Bergfreiheit

Das Wasser des „Brünnel“, das seit über 300 Jahren sprudelt, kommt direkt aus dem Berg. Der Tiefe Vestenburger Stolln sammelt das kostbare Nass und eine alte Wasserleitung führt es zum Brunnen. Es ist urkundlich belegt, dass sich ab 1661 alle Anwohner der Bergfreiheit, der Viehtrift und auch der Bockauer



Gasse mit diesem kühlen und kristallklaren Wasser des Heidelsberges versorgt haben. Eine Wasservollanalyse des Jahres 1978 bestätigte die sehr günstige mineralische Zusammensetzung, sowie Keimfreiheit und den geringen sauren Wert.

Originalbild zu gewinnen:

Axel Dietz, der in der Ausgabe 01/24 des Quartiersmagazins in der Rubrik: "Menschen der Stadt" vorgestellt wurde, stiftet eines seiner Bilder.

Schreiben Sie uns gerne, warum Sie dieses Bild gerne haben möchten: presse@ae.de



Kontakt:
Historischer Bergbauverein Aue e.V.
Parkweg 17 (Parkschlösschen/Haus der Vereine)
08280 Aue
01727708444
www.bergbauverein-aue.de

„Arzgebirgsche Raufbolde e.V.“ – Sport, Respekt und Spass



Bis vor Kurzem fanden sich in der Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule (jetzt in der Turnhalle der Grund- und Oberschule Aue-Zelle) in Aue, Kinder mit ihren Eltern zum Training ein, um sich in Sachen Kampfsport fit zu machen. Man möchte seinen Augen nicht trauen, wenn man die Kids beim Training sieht und es fällt schwer zu glauben, dass sich die Kleinen schon diesem Sport widmen. Das, was man üblicherweise unter „raufen“ versteht, will der Auer Verein vorrangig dem Begriff „Selbstverteidigung“ zuordnen.

Die Idee zur Gründung des Vereins hatte Maximilian Schneider aus Aue. „Ich bin in Auerhammer aufgewachsen, war als Kind immer draußen unterwegs, sehr naturverbunden und konnte mich so auspowern“, erzählt der sportliche junge Mann. „Heute fehlt es den Kindern oft an ausreichender Bewegung. Dieses Manko möchten wir ausgleichen.“ Deshalb können im Verein schon die Kinder, die „Raufgnome“ im Alter von drei bis sieben Jahren trainieren. „Der Name ‚Raufgnome‘ ist vom Vereinsnamen abgeleitet. Die Erwachsenen sind die ‚Raufbolde‘. Als dann die Kids dazu kamen, wollten wir für diese auch einen eigenen Namen, dieser sollte aber in Verbindung mit den Erwachsenen stehen. Zum einen wollten wir den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl vermitteln und zum anderen wollten wir für die Kinder einen ‚coolen‘ Namen auf den sie stolz sein können. Die Kinder haben auch ein eigenes Logo erhalten. Und alle finden es Klasse“, erklärt Maximilian Schneider.



Die Kinder sollen die Welt des Kampfsports kennenlernen und das tun sie quasi auf dem Rücken der Erwachsenen. So entstand der Name „Raufgnome“. Wenn sie mal groß sind, werden sie hoffentlich „Raufbolde“. Maximilian Schneider weiß um seine Verantwortung für die Kinder und erzählt, dass sie alles, was sie hier erleben, draußen nachmachen werden. Die Anwendung körperlicher Gewalt ist schon in Kitas ein Thema, deshalb steht Gewaltprävention im Vordergrund. „Wenn schon Gewalt, dann nur kanalisiert und kontrolliert als Selbstverteidigung, denn diese ist sehr sportlastig und trägt zur körperlichen Fitness bei“, erklärt Maximilian. Hinter diesem Grundsatz verbirgt sich auch eine ganze Portion Psychologie, denn es muss in Fleisch und Blut übergehen, dass Gewalt niemals zur Konfliktlösung beitragen soll, sondern nur im Rahmen der Notwehr zum Einsatz kommt. Das

Notwehrrecht erlaubt alles, was angemessen ist. Genau das ist so schwierig zu vermitteln, denn jeder Angriff ist anders. Den Kindern wird auch beigebracht, dass sie jeden Angriff den Erziehern bzw. Lehrern mitteilen sollen und auch, wie sie sich gewehrt haben. Neben dem Sport sollen wichtige Werte wie Respekt, Toleranz und Höflichkeit vermittelt werden. So sollen die Kinder nicht nur ihre körperlichen Fertigkeiten erweitern, sondern auch ihren Charakter entwickeln und schulen.



„Im Auer Verein trainieren aktuell 25 Kinder und 43 Erwachsene in der Turnhalle der Grund- und Oberschule Aue-Zelle.“

Aber natürlich ist Selbstverteidigung auch für Erwachsene (Raufbolde) ein Thema. Vor allem Frauen werden oftmals Opfer von Gewalt und sollten lernen, sich zu verteidigen. Das macht nicht nur selbstbewusst, sondern vermittelt auch ein Gefühl von Sicherheit. Aus diesem Grund hat der Verein speziell für Frauen Selbstverteidigungskurse im Angebot. Im Auer Verein trainieren aktuell 25 Kinder und 43 Erwachsene in der Turnhalle der Grund- und Oberschule Aue-Zelle. „Wir haben hier echt tolle Bedingungen, auch finanziell ist der Preis für die Benutzung der Halle moderat“, freut sich Maximilian, dem im Vereinsvorstand noch Philipp Koller (Schatzmeister), Karl Neugebauer und Paul Meinel (Kindertrainer) zur Seite stehen. Mit dem Verein schließt sich eine Lücke, denn in der Region gab es noch bis 30. Juni dieses Jahres eine „WingTsun“ – Gruppe in Schwarzenberg, die sich aber aufgelöst hat. Glücklicherweise wird der Verein von einer bekannten Firma für Kampfsportartikel unterstützt. So kann man für die Vereinsmitglieder Trittpolster, Helme und Handschuhe bereitstellen. Die Mitglieder des Vereins nehmen auch regelmäßig erfolgreich an überregionalen Wettkämpfen im Kampfsport teil. Informieren kann man sich darüber auf ihren Facebook- und Instagram- Seiten. (Arzgebirgsche Raufbolde e.V.)



Selbstvertrauen stärken? Raufgnom werden!

Wir, der **Arzgebirgsche Raufbolde e.V.**, wollen insbesondere den Jüngsten (ca. 3 bis 6 Jahre) unter uns die Möglichkeit geben, spielerisch und mit viel Spaß die Welt des Kampfsports für sich zu entdecken.

Wann? Jeden Freitag von 16-18 Uhr
Wo? Turnhalle Zeller Schule

Es werden natürlich auch weiterhin neue Mitglieder gesucht, um den Verein zu stärken. Schauen Sie gerne mal vorbei! Der Verein trainiert mit den Kindern jeden Freitag von 16:00 – 18:00 Uhr, sowie Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit den Erwachsenen in der Turnhalle der Grund- und Oberschule Aue-Zelle. Jeden Mittwochabend trainiert auch eine Frauen-Selbstverteidigungsgruppe.

Bei uns ist jeder **HERZLICH WILLKOMMEN**. Sport, Respekt und Spaß stehen an erster Stelle!

„Wie ich Thomas Gottschalk rumkriegte“

von Gabi Thieme

*„Komm, Mädch, bringen wir's hinter uns!“
- (Thomas Gottschalk, TV-Legende)*

Sie war Schwerverbrechern auf der Spur, sprach mit einem verurteilten Mörder im Knast, kämpfte sich durch Jahrhundertfluten und entkam einem der schwersten Zugunglücke der DDR. Immer mit dabei: Stift und Notizblock. Gabi Thieme hat viele Jahre als »Provinzjournalistin« das Geschehen in ihrer ostdeutschen Heimat beobachtet – mit aufmerksamem Blick und stets auf der Suche nach den kleinen und großen Geschichten des Alltags.

»Wie ich Thomas Gottschalk rumkriegte« erzählt 25 Anekdoten aus dem Leben einer ehrgeizigen Vollblut-Reporterin – mal amüsant, mal ans Herz gehend. Wetten, dass sie selbst der erfolgreichste Showmaster des Landes nicht stoppen konnte?!

Das Buch beinhaltet 25 Kurzgeschichten aus dem Leben einer rasenden Reporterin, mit denen die ehemalige „Freie Presse“ Redakteurin Gabi Thieme das Kulturhauptstadtjahr 2025 in Chemnitz und der Region begleitet. Es sind übrigens auch drei weihnachtliche Geschichten drin. Und die erste, die Einstiegsgeschichte spielt 1971 in Schneeberg und Aue.



GABI THIEME

... Jahrgang 1953, geboren und aufgewachsen im Erzgebirge, studierte in Leipzig Journalistik und arbeitete ab 1976 als Redakteurin und stellvertretende Leiterin der Außenstelle Karl-Marx-Stadt der Nachrichtenagentur ADN. 1990 wechselte sie zur bis heute größten Regionalzeitung Ostdeutschlands, der »Freien Presse« in Chemnitz, bei der sie bis Ende 2018 tätig war. Sie kennt die großen Kriminalfälle der Region und hat über die spektakulärsten nicht nur in der Zeitung ausführlich berichtet, sondern sie in jüngster Zeit in spannenden Büchern aufbereitet. 2020 erschien »Mord im Regionalexpress«, 2022 »Das fast perfekte Verbrechen«. Ein dritter True-Crime-Band ist in Vorbereitung. Mit den vorliegenden Kurzgeschichten betritt die Autorin Neuland. Sie erzählt sehr private Episoden und Erlebnisse, berichtet von ungewöhnlichen Begegnungen mit außergewöhnlichen Menschen und verknüpft alles behutsam mit ein wenig ostdeutscher Zeitgeschichte.

Wir verlosen zwei Bücher!

Wer sie haben will, bitte per Mail an presse@ae.de oder schriftlich an Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema, Goethestraße 5, 08280 Aue-Bad Schlema **Stichwort: Buch gewinnen/Gabi Thieme**

»Die Show war, obwohl wir ganz vorn saßen, nicht so schön, wie man sie aus dem Fernsehen kannte, weil einem ständig jemand die Sicht versperrte. Zumeist waren es die Kameralente und Kabelträger. Zu später Stunde, Gottschalk hatte wie immer zeitlich überzogen, wurden dann die Stargäste und VIPs zur After-Show-Party mit feinem Essen gebeten. Ich hatte mich dafür ordentlich aufgebrezelt, wollte auf keinen Fall als Ossi aus der Provinz wahrgenommen werden. Schließlich gab es auch in der DDR schicke Klamotten. Man musste nur lange genug und geduldig suchen und ein bisschen investieren.«



Der Hanfladen in Aue

Am 10.08.2024 hat in Aue-Bad Schlema (OT Aue), in der Rudolf-Breitscheid-Straße 12, ein Laden eröffnet, in dem verschiedene Hanfprodukte angeboten werden. Das Geschäft ist ein Franchise-Unternehmen von „hanfnah“, das seit 2015 in Lahr/Schwarzwald ansässig ist. Weitere Filialen öffneten 2019 in Freiburg, 2021 in Lörrach, 2024 in Ravensburg, Konstanz und nun in Aue.



Der Inhaber Stanley Eichhorn aus Schwarzenberg kam auf die Idee, Hanfprodukte zu vertreiben, weil er selbst gute Erfahrung mit CBD-Produkten gemacht hat, die ihm halfen, nach einer Operation Schmerzen zu lindern. Deshalb steht der gesundheitliche Aspekt in der Angebotspalette auch im Vordergrund. Er darf keine Hanfprodukte mit berauschender Wirkung verkaufen, wohl aber CBD, das schmerzstillend, angstlösend, beruhigend und schlaffördernd wirkt. Im Angebot sind Cremes und Öle, aber auch Kekse, Tees und Brotaufstrich. Daneben gibt es das klassische Raucherzubehör, wie Wasserpfeifen in verschiedenen Größen. Zum Selbstanbau ist Saatgut und Anzuchtbedarf, wie spezieller Dünger und Pflanzenerde erhältlich. Stanley Eichhorn berät seine Kunden sehr gerne individuell.



Öffnungszeiten:

die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie im Internet

Rudolf-Breitscheid-Straße 12,
08280 Aue-Bad Schlema
ae@hanfnah.com
+49 3771 1237858
www.hanfnah.de

30 Jahre Verbraucherzentrale im Erzgebirge:

Hilfe für mehr als 130.000 Menschen

Gekommen, um zu bleiben:

Verbraucherzentrale setzt auf Beratung im ländlichen Raum

Die Uhr tickt – für Verbraucher*innen ganz besonders, wenn die Fristen für Verjährung, Widerruf oder Kündigung näher rücken. Gut, wenn man dann jemanden mit erfahrener Fachexpertise und Hartnäckigkeit an der Seite hat. So wie Simone Woldt – das Gesicht für starken Verbraucherschutz im Erzgebirge. Mehr als 130.000 Menschen aus der Region hat sie in den vergangenen 30 Jahren geholfen.

Hilfe bei Zahlungsaufforderungen, Vertragsärgern und Co.

Wer zur Beratung in die Verbraucherzentrale kommt, bekommt das Geheimrezept der Verbraucherschützerin: Den fachlichen und rechtlichen Durchblick in komplexen Anliegen und eine hohe Dosis Durchhaltevermögen bei der Auseinandersetzung mit Anbietern. „Oft ist die Beratung sehr vielschichtig, beispielsweise bei Problemen beim Onlineshopping, untergeschobenen Verträgen oder Betrugsfällen im Internet. Zudem geht es oft um Geld, das den Verbraucher*innen zusteht“, erklärt Beratungsstellenleiterin Simone Woldt. „Auch die Herausforderungen der Energiepreiskrise merken wir noch immer. Hier unterstützen wir bei hohen Nachzahlungen oder schwerer Erreichbarkeit der Anbieter.“

Beratungsbuss erschließt ländliche Räume

Seit kurzem wird die Beratung auch an insgesamt fünf weiteren Standorten in im Erzgebirge angeboten. Möglich macht es der rote Beratungsbuss aus dem Vogtland, mit dem regelmäßig auch Kommunen im Erzgebirge angesteuert werden. Andreas Eichhorst, Vorstand der Verbraucherzentrale Sachsen, betont die Bedeutung dieser Arbeit für die Zukunft: „In vielen kleinen Ortschaften haben sich andere Institutionen abgewendet. Wir nehmen unsere Verantwortung ernst und wollen dem Verbraucherschutz auf dem Land einen ordentlichen Schub verleihen.“

Verbraucherzentrale Sachsen e.V. - Beratungsstelle Aue

Adresse:
Bockauer Talstraße 4,
08280 Aue-Bad Schlema
Telefon: 03771 251000

Neuaufgabe des Buches „Massenmord in Niederschlema“

Das 2015 erschienene und von der Gemeinde Bad Schlema herausgegebene Buch „Massenmord in Niederschlema“ von Dr. Oliver Titzmann ist mit seinen 1000 Exemplaren seit Jahren vergriffen.

Anlässlich des 80. Jahrestages des Verbrechens im April 2025 und aufgrund der ungebrochenen Nachfrage hat sich die Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema zu einer Neuaufgabe entschlossen, die durch das Regionalbudget der LEADER-Region Westerggebirge 2024 finanziell unterstützt wird. Die Neuaufgabe ist Teil des kreisübergreifenden LEADER-Kooperationsprojekt „DenkMal! Todesmarsch Mülsen-Eibenstein 1945“.

Das Buch wurde umfangreich überarbeitet. So konnten u.a. weitere Fotos und neue Zeitzeugenberichte, die erst nach 2015 dokumentiert werden konnten, beigelegt werden.

Die Rekonstruktion der Geschehnisse auf diesem Todesmarsch mit ihrem schrecklichen Höhepunkt in Niederschlema stellt nicht den alleinigen Inhalt dar. Vielmehr zeichnet das Buch auch die Gedenkkultur nach 1945 im Zusammenhang mit den über den Gräbern errichteten Denkmälern nach und verfolgt die Spuren der Verantwortlichen von damals. Das Buch soll dazu beitragen, das hier im April 1945 stattgefundene Verbrechen aufzuzeigen die unschuldigen Opfer vom April 1945 vor dem Vergessen zu bewahren.

Das Buch wird in einer Nachauflage von 1.000 Stück aufgelegt und kostet 17,95 €. Erwerben kann man es in der Gästeinformation, Stadtinformation und voraussichtlich auch bei Bücher- Walther in Aue-Bad Schlema. Mit der Erscheinung rechnen wir Anfang November 2024.

Hintergrund zur Geschichte:

In den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges gerieten auch die KZ-Außenlager im westlichen Sachsen in den unmittelbaren Frontbereich. Die hier zur Arbeit in der Kriegsrüstung gezwungenen Männer durften laut Himmlers Befehl nicht lebend in die Hände der Alliierten gelangen. So musste am 13. April auch das Flossenbürger Außenlager in Mülsen St. Micheln geräumt werden. Mit über 800 ausgemergelten und zum Teil gehunfähigen Gefangenen begab sich der SS-Lagerführer auf einen Marsch nach Süden. Für viele sollte es ein Marsch in den Tod sein. So werden diese „Evakuierungen“ in der Fachliteratur richtigerweise als „Todesmärsche“ bezeichnet.



Am frühen Nachmittag des 14. April erreichten die sich nur noch dahinschleppenden Häftlinge Niederschlema. Unter falschen Versprechungen selektierte die SS etwa 100 der Schwächsten. Sie blieben zurück; die anderen gingen über Schneeberg und Burkhardtgrün hinunter ins Muldetal bei Wolfsgrün. Hier wurden sie in Waggons verladen und nach Leitmeritz in Böhmen verfrachtet. Mit etwa 350 verbliebenen Gefangenen erreichte der Lagerführer am 17. April sein Ziel - das KZ Theresienstadt. Die in Niederschlema verbliebenen Männer wurden in den Abendstunden des 14. April exekutiert. Diese Massenerschießung ist die größte Exekution von KZ-Häftlingen an einem einzelnen Ort aller Todesmärsche in Sachsen.

Am Donnerstag, den 28. November 2024 um 19 Uhr wird Dr. Titzmann im Kleinen Saal des Kulturhaus "Aktivist" (Bergstraße 22 in 08280 Aue-Bad Schlema) seine Arbeit präsentieren.

Im Anschluss ist Raum für Gespräch, der Eintritt ist frei.

Wir verlosen zwei Bücher!

Schreiben Sie uns bei Interesse per Mail: presse@ae.de oder an Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema, Quartiersmagazin, Goethestraße 5, 08280 Aue-Bad Schlema



am
Carolateich



Auer
RAACHERMANNEL
MARKT

29.11. bis 1.12.2024

Erlebnisweihnacht für die ganze Familie

